

580. Silvanustorso mit nicht zugehörigem jugendlichen Idealkopf (»Vertunno«)

Taf. 17 und 20

H mit Ergänzungen (ohne die neuzeitliche Plinthe) 136,5 cm, H der Plinthe 10 cm.
Weißer Marmor.

Ergänzt sind der antike, aber nicht zugehörige Kopf (s. unten), der zwischengeflickte Hals, der rechte Arm etwa ab der Mitte des Oberarms, die gesamte untere Figur einschließlich der Baumstammstütze ab dem Bruch, die in Höhe des Bauchnabels den Corpus horizontal durchschneidet. Die antike Oberfläche ist vollkommen zerfressen.

Inv.-Nr. 474

Morcelli Nr. 287; Morcelli-Fea Nr. 275; Platner-Bunsen 465d); Morcelli-Fea-Visconti Nr. 474; EA. Ser. XIII (1932) 20 Nr. 474 (P. Arndt-G. Lippold); *Forschungen* 360 Nr. A 287 (A. Allroggen-Bedel); 421 Nr. I 287 (C. Gasparri).

Die Figur steht auf der Balustrade an der Westtreppe, die vom Casino zum sog. mittleren Gartenparterre führt. Sie ist mehrfach restauriert, was die zahllosen Brüche und Ausflickungen in den neuzeitlichen Körperpartien belegen. Der ungewöhnliche, in den alten Inventaren als »uccello«, ¹ »Taube«² oder »volatile«³ eigens erwähnte Vogel an der neuzeitlichen Baumstammstütze zitiert ein antikes Vorbild: den Zwergadler an der Baumstammstütze der Silvanus-Statue in der westlichen Porticus des Casino.⁴ Der Silvanus-Torso der Balustrade ist also in unmittelbarer Kenntnis der Silvanus-Statue der Porticus ergänzt.

Das schmale Oberkörperfragment trägt einen auf der rechten Schulter verknoteten Fellumhang. Das Ziegenfell hängt in tiefem Bausch vor der Brust und fällt über den vorgestreckten linken Arm seitlich an der Figur herab. Die ganze linke Schulter bleibt frei. Der Bausch ist mit verschiedenen Feldfrüchten gefüllt, vor allem mit Granatäpfeln, einem nach unten hängenden Traubenbüschel und einem am rechten Rand liegenden Pinienzapfen. Die linke Hand umfaßt einen schlaufenartig aus ihr hervorragenden Zipfel des Ziegenfells, wohl den rechten Vorderlauf des Tieres. Der Torso läßt sich mit einer bestimmten Gruppe von Silvanusbildern verbinden, welche dieselben motivischen Merkmale zeigen wie jener, ohne jedoch ein bestimmtes Vorbild zu kopieren.⁵ Die tief, lang und schematisch

gesetzten Bohrrillen um den Außenkontur der Früchte sowie die entsprechend markierte Trennfurche unterhalb der rechten Achsel sprechen für eine Datierung des Torso nach dem mittleren 2. Jahrhundert n. Chr.

Jugendlicher Idealkopf

H ca. 23 cm.
Weißer Marmor.

Durch den Kopf läuft auf der linken Schläfenseite ein vertikaler Sprung. Die antike Oberfläche ist vollkommen zerfressen, besonders stark auf der rechten Kalottenseite.

Dargestellt ist ein jugendlicher Idealkopf mit langen, bis zum Halsansatz reichenden Locken. Die wolligen Haare fallen in dicken, S-förmig verschlungenen Strähnen herab und waren oben aufgebunden. Aus diesem Knoten kommen mehrere Haarsträhnen in symmetrischer Ordnung bis zum Stirnrand, die beiden mittleren bilden hier eine kunstvolle Gabel. Der Kopf geht nicht auf ein bestimmtes Vorbild zurück, sondern zitiert Formen aus dem Umkreis hellenistischer Erosen- und Kinderbilder.⁶ Eine bis auf die schulterlangen Haupthaare vergleichbare Anlage der Frisur zeigt ein liegender Flügelknabe aus antoninischer Zeit in Florenz, der den späthellenistischen Hypnostypus umbildet.⁷ Eine noch engere Parallele, besonders zum Motiv der Stirnhaare, liefert ein Erosen- oder Knabekopf aus der frühen Kaiserzeit in der Villa Albani.⁸ Haartracht und jugendliche Charakterisierung des lebensgroßen Idealkopfes erinnern allgemein aber auch an Darstellungen von Idealfiguren wie Honos oder Genius populi Romani,⁹ etwa an den Kopf des Honos auf dem sog. großen traianischen Fries.¹⁰ Das über dem Kopf in einem Knoten aufgebundene Haar findet sich bei diesen Figuren jedoch nicht. In welchen thematischen Zusammenhang der lebensgroße Idealkopf ursprünglich einmal gehört hat, kann hier nicht weiter diskutiert werden. Eine genaue stilistische Datierung des Kopfes ist aufgrund der verlorenen antiken Oberfläche nicht möglich. Lange und tiefe Bohrfurchen in den Haarlocken der linken Seite weisen auf eine Entstehung kaum vor der antoninischen Zeit.

¹ Morcelli Nr. 287; Morcelli-Fea Nr. 275.

² Platner-Bunsen 465d).

³ Morcelli-Fea-Visconti Nr. 474.

⁴ Antike Bildwerke II 40ff. Nr. 160 Taf. 13,5.

⁵ A. M. Nagy in: LIMC VII (1994) 764f. Nr. 19–34 Taf. 552 s. v. Silvanus (selbst das auffällige Motiv der nackten linken Schulter ist belegt, ebenda 764f. Nr. 24. 27. 28 Taf. 552); außerdem eine Silvanusstatuette in Karlsruhe (Badisches Landesmus. 64/123), vgl. J. Thimme, Antike Meisterwerke im Karlsruher Schloß (1986) 224f. Nr. 80 mit Abb. – Weitere Lit. zu Silvanus bei Antike Bildwerke V Kat.-Nr. 923.

⁶ Zur Ikonographie dieser Figuren vgl. die Lit. bei R. M. Schneider in: Antike Bildwerke IV 134 Anm 44 zu Kat.-Nr. 432.

⁷ Mansuelli I 140 Nr. 107 Abb. 109; R. Stuveras, Le putto dans l'art romain, Coll. Latomus 99 (1969)

35 Anm. 2 Taf. 20 Abb. 45; M. Söldner, Untersuchungen zu liegenden Erosen in der hellenist. u. röm. Kunst (1986) 626 Nr. 60 Abb. 79.

⁸ Schneider a.O. 130 Nr. 432 Taf. 63.

⁹ Zur Ikonographie LIMC V (1990) 498ff. s. v. Honos (C. Lochin); LIMC VII (1994) 438ff. s. v. Populus, Populus Romanus (F. Canciani).

¹⁰ A.-M. Leander Touati, The Great Trajanic Frieze (1987) 15f. Taf. 6,1; 20,5; 36,2; 37,1.4.

R. M. Schneider





Kat.-Nr. 580